Dokumentation

Bildungsfahrt in die Gedenkstätten Sachsenhausen und Belower Wald
01. – 05. Oktober 2023

In diesem Jahr hatten wir unerwartete Schwierigkeiten, Teilnehmende für unsere jährliche Gedenkstättenfahrt während der Sommerferien zu finden. Mit enormem Akquiseaufwand und der Verschiebung auf die Herbstferien ist es uns schließlich dennoch gelungen, eine kleine Gruppe zusammenzustellen. Dabei begegneten wir der Herausforderung, ein passendes Programm für diese sehr heterogene Gruppe zusammenzustellen. Die Jugendlichen unterschieden sich nicht nur hinsichtlich ihres Alters stärker als gewohnt (und dementsprechend auch ihre Vorkenntnisse zu Nationalsozialismus und Holocaust aus dem Schulunterricht) sondern auch in Bezug auf ihre Erfahrungen aus vorangegangenen Gedenkstättenbesuchen. Und nicht zuletzt trieb uns die Sorge um, wie sich der Umstand, dass (anders als in den vorangegangenen Jahren) nur wenige der Teilnehmenden sich bereits untereinander kannten, auf die Dynamik innerhalb der Gruppe auswirken würde. Wie sich herausstellte, waren unsere Sorgen unbegründet. Die Jugendlichen waren allesamt herzliche und aufgeschlossene Menschen, mit denen wir schnell als Projektgruppe zusammenfanden und gemeinsam eine spannende Woche erlebten. Drei Wochen vor Beginn der Fahrt fand ein digitales Vorbereitungstreffen statt, das einem ersten Kennenlernen der Teilnehmenden und der Begleitpersonen sowie dem Klären von Erwartungen und Befürchtungen galt. In der Nachbereitung der Bildungsfahrt ist diese Dokumentation entstanden.

Einer ersten Annäherung an das Thema sowie dem Abgleich des individuellen Kenntnisstandes war unser erster Programmpunkt gewidmet: Bei einem Einführungsworkshop tauschten wir uns über Vorwissen, Perspektiven und persönliche Bezüge zur NS-Vergangenheit aus. Um eine gemeinsame Ausgangsbasis zum Verständnis der nationalsozialistischen Verbrechen zu erarbeiten, diskutierten wir außerdem wichtige Begriffe, die uns während der nächsten Tage in den Gedenkstätten begegnen würden. Dabei ging es uns vor allem darum, den mörderischen Charakter der Ideologie herauszuarbeiten, die sich auf das Willkürkonstrukt der „Volksgemeinschaft“ stützte, von der einerseits verschiedene Verfolgungsgründe abgeleitet wurden und sich andererseits eine Hierarchie der verfolgten Gruppen ergab.

Unsere Vorbereitung sollte sich während des Besuchs in der Gedenkstätte Sachsenhausen dann auch auszahlen, da viele Schwerpunkte und Fragen unserer Guide direkt an unsere Themen vom Vortag

anknüpften und so einen intensiveren Austausch während der Führung ermöglichten. Im Anschluss an den geführten Rundgang hatten die Teilnehmenden noch Zeit, das Gelände selbst zu erkunden und die verschiedenen Ausstellungen zu besuchen. Dabei erwies sich das Konzept der dezentralen Ausstellungen als äußerst gelungen: Statt einer einzelnen, häufig überladenen, Hauptausstellung wurden die noch vorhandenen baulichen Zeugnisse genutzt, um einzelne Aspekte der Lagergeschichte vertiefend darzustellen. So können die Gebäude sinnvoll genutzt und gleichermaßen konserviert werden und Besuchende sich interessenspezifisch informieren. Wie wir allerdings feststellen mussten, ist ein Tag kaum ausreichend, um einen wirklich umfassenden Überblick über die Geschichte des KZ Sachsenhausen zu bekommen. Die Fragen, die beim Besuch der Gedenkstätte unbeantwortet blieben oder sich erst ergaben, versuchten wir am Abend in kleinen Gruppen zu diskutieren und mit einem Austausch über unsere Eindrücke des Tages zu verbinden. Diese Form der Reflexion – auch als Abschluss des Programms und Übergang zu geselligen Abendbeschäftigungen – ist für uns vor allem wegen ihrer emotionalen und mentalen Entlastungsfunktion ein wichtiger täglicher Programmpunkt.

Der intensiven Auseinandersetzung wegen verbrachten wir einen zweiten Tag auf dem Gelände der Gedenkstätte, bei dem wir im Rahmen eines Studientages Biografien ehemaliger Häftlinge und ihre jeweiligen Verfolgungsgründen kennenlernten. Die anonyme Masse der Opfer bekam so (wieder) Name, Gesicht und Identität – wobei vor allem die Betrachtung des Lebens vor und nach der Lagerzeit hilfreich war. Im Vergleich der Lebenswege von Menschen unterschiedlicher Haftkategorien nach der Befreiung zeigten sich außerdem erschreckende Kontinuitäten der Ausgrenzung und Verfolgung sowie der Verweigerung von Anerkennung erlittenen Unrechts und Leids (wie es vor allem Sinti & Roma, als „Berufsverbrecher“ oder „asozial“ Verfolgte und Homosexuelle betraf und betrifft). Davon ließ sich für uns ein Auftrag ableiten, die gegenwärtigen Verhältnisse und nicht zuletzt auch unser eigenes Denken und Handeln kritisch zu hinterfragen. Dieser Tag konnte das Unvorstellbare vielleicht nicht besser vorstellbar machen, aber zumindest dem Abstrakten das Konkrete gegenüberstellen und die Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen wurden, stärker in den Fokus rücken.

Ein weiterer Programmschwerpunkt unseres Projekts war das Endphaseverbrechen der Todesmärsche, wofür wir die Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald besichtigen wollten. In Vorbereitung auf den Gedenkstättenbesuch schauten wir gemeinsam den Film „Nicht verRecken“ von Martin Gressmann. Dieser thematisiert die Todesmärsche der KZ Sachsenhausen und seiner Außenlager im April 1945 und lässt sowohl Überlebende wie auch Augenzeugen zu Wort kommen. Dabei bekamen die Teilnehmenden einen ersten Eindruck von der Beschaffenheit des ehemaligen

„Waldlagers“. In der Gedenkstätte selbst empfing uns schließlich die Leiterin Carmen Lange zu einem Rundgang über das Gelände. Mit ihrer herzlichen und resoluten Art und den Schilderungen ihrer persönlichen Erlebnisse mit Überlebenden gelang es ihr, die Leerstellen des Ortes zu füllen. Tatsächlich ist es erstaunlich, wie viele Spuren der Häftlinge noch heute zu finden sind – an einem Ort, an dem es praktisch nichts gab. Dazu kam die einzigartige Gelegenheit, Fundstücke wie Häftlingskleidung, Holzpantinen etc. aus der Nähe betrachten und sogar berühren zu können, die es in ihrer Konkretheit und Individualität ermöglichen, sich ihren ehemaligen Besitzern emotional anzunähern sowie ein besseres Verständnis von der Unwahrscheinlichkeit des Überlebens zu gewinnen. Im Anschluss konnten die Teilnehmenden verschiedene Zeugnisse nutzen, um einen spezifischen Aspekt im Zusammenhang mit den Todesmärschen näher zu vertiefen. Dabei gingen sie unter anderem den Fragen nach, wie sich Wehrmachtsangehörige oder die örtliche Bevölkerung den ausgezehrten Menschen gegenüber verhielten, in dem sie Aussagen von Überlebenden wie Augenzeugen verglichen.

Zum Ende der Projektwoche beschäftigten wir uns in einem Workshop mit verschiedenen Fragen der Erinnerungs- und Gedenkkultur. Neben dem zentralen Thema des Verhältnisses von historischer Schuld und Verantwortung versuchten wir einen Konnex von der Vergangenheit zu Gegenwart zu schaffen, indem wir über die Bedeutung der Auseinandersetzung mit der Geschichte für eine offene und solidarische Gesellschaft, die sich menschenverachtenden Ideologien verweigert, diskutierten. Im Anschluss veranstalteten wir eine Gedenkzeremonie in der Gedenkstätte Sachsenhausen, um zum einen der Menschen zu gedenken, die an diesem Ort gefangen gehalten, gequält und ermordet wurden, zum anderen aber auch, um ganz individuell Abschied von dem Ort zu nehmen.

Abschließend möchten wir uns bei der Doris Wuppermann Stiftung, dem Lokalen Aktionsplan der Stadt Chemnitz für Demokratie, Toleranz und ein weltoffenes Chemnitz, dem Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk e.V. sowie dem Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ für die freundliche Unterstützung und finanzielle Förderung bedanken, ohne die wir dieses Projekt nicht hätten umsetzen können. Und schließlich wollen wir auch allen Teilnehmenden noch einmal danken, dass sie sich auf das Projekt eingelassen, ihre Eindrücke und ihre Zeit mit uns geteilt und nicht zuletzt ihre erste Ferienwoche dafür „geopfert“ haben.

DWS
DORIS-WUPPERMANN-STIFTUNG
JUNGE MENSCHEN
FÜR SOZIALE DEMOKRATIE

CHEMNITZ
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS 2025

I want YOU
for COURAGE
in CHEMNITZ

Gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

IBB
Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch

WELTOFFENES SACHSEN

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT

Freistaat
SACHSEN

Eindrücke der Teilnehmenden

„Ich fand die Stimmung unter den Leuten immer sehr gut und positiv auch die Spieleabende… Ich fand auch alle Führungen sehr schön und informativ.
Highlight: Fundstücke und die Lage der Unterkunft mit dem Ausblick auf den See! Genauso wie das Lagerfeuer am Mittwochabend.“

„Ich fand die Fahrt sehr lehrreich, spannend, der Tagesablauf war gut gestaltet, es gab eine gute Abwechslung zwischen Ernst und Spaß, die Führungen waren cool und nicht unnötig lang, die Workshops waren interessant und das intensive Beschäftigen mit den Häftlingsgeschichten fand ich besonders cool.“

„Was ich gut fand: Die Führungen (informativ, spannend, mir wurde nicht langweilig, wir wurden mit einbezogen), wir hatten außerhalb der Gedenkstätten eine gute Zeit, die Reflexionsrunden (dass wir nicht mit dem Thema alleingelassen wurden), dass wir die Exponate anfassen durften, dass wir Zeit hatten, uns selber zu bewegen (sowohl in den Gedenkstätten als auch in der Unterkunft).
Was ich mitnehme: Bilder, neue Dinge ausprobieren, viele Informationen, etwas sagen, wenn Leute ‚aus Spaß‘ beleidigende Sachen sagen.“

„Ich fand es sehr schön: Super Gestaltung, tolle Betreuer, nicht immer traurige Stimmung, sondern auch fröhliche und ich bin dankbar, dass ich so viel neues dazulernen durfte!“

„Besonders gut fand ich den Tag im Belower Wald! Im Geschichtsunterricht erfährt man eigentlich nur über die KZs, wenn es um die NS-Verbrechen geht, hingegen fast nichts über die Todesmärsche. Außerdem war die dazugehörige Ausstellung echt interessant und dass man Funde und andere Gegenstände aus der Zeit hatte, die man anfassen und näher betrachten konnte.
Nebenbei genieße ich die Atmosphäre, die ihr in diese Woche bringt. Im Gegensatz zu Klassenfahrten oder Urlauben mit den Eltern herrscht hier ein echt entspanntes Klima, das ich jedes Mal genieße.“

„Ich packe meinen Koffer und nehme mit: Einen Haufen interessanter und emotionaler Informationen über das KZ Sachsenhausen und den Todesmarsch, Zeitzeugenaussagen aus dem Film *Nicht verRECKEN*, eine Menge schöner Erinnerungen, viel Stoff zum Aufklären, Interesse an weiteren Fahrten zu Gedenkstätten.“

„So extrem viel hab ich nicht zu meckern. War eine schöne Fahrt, die Leute waren nett, man hat viel zum Thema gelernt und es hat Spaß gemacht!“